

Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verantwortlicher
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 45.

Montag, 24. Februar 1896, Abends.

49. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla oder durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Ragner & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rastantenstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt, Riesa.

Bekanntmachung,

Rohstofflieferung für die Stadt betreffend.

Für die städtischen Anstalten und Gebäude werden — lieferbar im März 1896 — 6000 Centner böhmische Braunkohlen, Mittelkohle 1 besserer Qualität, gebraucht. Angebote auf diese Lieferung werden bis zum 3. März 1896 Nachmittags

5 Uhr auf die Rath-Expedition erbeten. Dem Angebot ist eine Probe von mindestens einem Centner und die Angabe des Wertes, von welchem die Kohle stammt, beizugeben. Die Lieferung hat bis in den betreffenden Kohlenraum zu erfolgen. Der Lieferant bleibt für die probemäßige Lieferung und für die angegebene Bezugsquelle hafter.
Riesa, den 23. Februar 1896.

Der Rath der Stadt
Rieser.

578 A.

2

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 24. Februar 1896.

— Tagesordnung für die öffentliche Stadtverordnetenversammlung Dienstag, den 25. Februar 1896, Nachmittags 6 Uhr. 1. Rathschlüsse, betr.: a. Gewährung einer Unterstützung von M. 15 zur Förderung des Güter deutschen Studentenheims, b. Nachtragserweiterung von M. 111,80 als Beitrag zu den Kosten der am 18. vorigen Monats im Saale des „Wettiner Hof“ stattgefundenen öffentlichen patriotischen Festlichkeit, c. Erlass eines Schulgeldrestes Johann Friedrich Webers hier, sowie Ermäßigung des Schulgeldes für dessen Kinder, d. Anwendung des Restanten-Regulativs auf Auguste verehel. Klinger geb. Wäger, Ernst Röder und Valentin Wachsenhuth hier, e. Erwerbung von 7 qm Areal zu dem Poppitzer Plage von Herrn F. W. Rische, f. einen Zusatz zum Entwurfe einer neuen Sparcassenordnung für die Stadt Riesa. 2. Vorschläge behufs Neuwahlen von Bezirksvorstehern. 3. Berathung der Abschnitte 1—19 des Haushaltsplanes pro 1896. 4. Geschäftliches. Als Rathschepultrirte: die Herren Stadtrathse Gruntmann, Hynel und Barth.

— Man schreibt uns: In der jetzt an Vereins- und sonstigen Vergnügungen so überreichen Zeit nehmen wohl die im Hotel Pöppner von den hiesigen Militärvereinen veranstalteten Aufführungen des Kriegsspiels das regste Interesse in Anspruch. Während der Besuch am Sonnabend nur ein schwacher war, zeigten doch die gestrige Nachmittags- ebenso wie die Abendvorstellung ein recht gut besetztes Haus. Die Gruppierung und Darstellung der lebenden Bilder, welche unter Leitung des Herrn Direktor B. Werning aus Berlin arrangirt werden, sind als wohl gelungen zu bezeichnen. Die darstellenden Personen, speziell Kaiser Wilhelm I., König Albert, Fürst Bismarck u. werden dem Publikum in täuschend ähnlicher Darstellung vor Augen geführt. Jedes Bild wird mit einem bezüglichen Prolog eingeleitet, während entsprechende Musikvortrüge, ausgeführt von der hiesigen Regimentskapelle, die Zwischenpausen ausfüllen oder auch die Darstellung begleiten. Einen belebenden Eindruck macht ferner das bei jedem Bild zur Geltung kommende Buntfeuer, nur wäre es angebracht, daß dasselbe etwas früher angebracht würde, nicht erst wie gestern bei Darstellung der ersten Bilder, wenn der Vorhang bereits fällt. Auch war gestern während der gesprochenen Prologe eine große Unruhe im Publikum wahrzunehmen, so daß man theilweise von dem Texte der Dichtungen sehr wenig verstand. Ein Besuch der Aufführungen dürfte Jedem, der sich im Geiste einmal zurückversetzen will in die ruhmvollen Tage der deutschen Armee, wohl zu empfehlen sein.

— Die dritte Klasse der 129. Königl. Sächsischen Landeslotterie wird am 9. und 10. März gezogen. Die Erneuerung der Loose ist vor Ende laufenden Monats zu bewirken.

— Die Schutzgemeinschaft für Handel und Gewerbe zu Riesa hielt am vergangenen Freitag Abend in den Räumen des Rathshauses eine Generalversammlung ab, zu welcher sich fast sämtliche Mitglieder eingefunden hatten. Nach Erledigung des geschäftlichen Theiles fand ein gemeinschaftliches solennes Abendessen statt, das von den Vorstandsmitgliedern des Vereins arrangirt worden war. Der Verein, z. B. aus 46 hiesigen und auswärtigen Mitgliedern bestehend, bezweckt die Vermittelung zwischen Gläubiger und Schuldner im Vereinswege und nach dem in der Versammlung bekannt gegebenen Resultaten waren recht günstige Erfolge zu verzeichnen.

— Die Elbe-Schiffahrtsgesellschaft, welche im vorigen Jahre von den großen Elbe-Schiffahrtsgesellschaften und Abtheilungen begründet wurde, um die Flußstraßen nicht unter den normalen Stand sinken zu lassen, hat sich zur sofortigen Einstellung ihrer Thätigkeit entschlossen, nachdem in diesem Jahre durch die neu entstandene Concurrenz die Frachten bereits soweit herabgedrückt worden sind, daß die

Auflösung in dieser Hinsicht keine wesentl. ungünstigeren Verhältnisse als die heute schon bestehenden schaffen kann und der Fortbestand der Vereinigung nur noch die Nachteile und nicht die erhofften Vortheile derselben zu bringen vermöchte.

— Es ist auffallend, wie wenige der Professoren an der Universität zu Leipzig sich dem bekannten Vorgehen Sohms gegen die Wahlreform angeschlossen haben: von den zwölf Professoren der theologischen Facultät nach dem „V. A.“ nur zwei, von den dreizehn Professoren der Juristen-Facultät außer Sohms und Binbig nur einer (der außerordentliche Professor Stein), von den 28 Professoren der Medizin kein einziger und von den 78 Professoren der philosophischen Facultät nur vier!

— Unter denjenigen Offizieren, die vom Kaiser Ehrenpreise für Leistungen im Distanzritt erhalten haben, befindet sich vom 12. (Königl. sächsischen) Armee-corps: Premierlieutenant v. Doppel vom 1. Ulanen-Regiment Nr. 17 „Kaiser Franz Josef von Oesterreich, König von Ungarn“.

— Die Staatsbahnverwaltung gewährt denjenigen Veteranen des Feldzuges 1870/71, welche an der Erinnerungsfest an die Siegestage dieses Feldzuges, die das Königl. Preussische Infanterieregiment General-Feldmarschall Graf Moltke Nr. 38 am 1. März in Glatz veranstaltet, theilnehmen wollen, eine Fahrvergünstigung dadurch, daß die Veteranen, sowie auch die ehemaligen Angehörigen des Regiments in der Zeit vom 28. Februar bis mit 3. März auf Militärfahrarten nach und von Glatz befördert werden. Die Erlangung der Fahrpreisermäßigung ist an den Vorweis des Besichtigungsbescheides der Kriegsdienstmünze gebunden.

— Der 28. Februar dieses Jahres bringt uns eine theilweise Mondfinsterniß. Die Bedingungen der Sichtbarkeit sind sehr günstig. Die Finsterniß beginnt Abends 7 Uhr 16 Min. nach mitteleuropäischer Zeit. Der Mond ist bereits um 5 Uhr 42 Min. aufgegangen und steht am Osthimmel im Sternbilde des Löwen. Um 8 Uhr 46 Min.

— die Mitte der Finsterniß — ist der Mond bis auf $\frac{1}{2}$ seines Durchmessers vom Erdschatten bedeckt und nur ein sehr schmaler Theil der unteren Hälfte der Mondscheibe ist noch beleuchtet. Der Mond ist Tags darauf in Erdnähe, bei einem Abstände von 357.000 Kilometer, während er sich doch bis zu 406.000 Kilometer entfernen kann. Um 10 Uhr 15 Min. ist der Mond völlig aus dem Erdschatten ausgetreten. Die angeführten Zeiten gelten für alle Orte, wo die mitteleuropäische Zeit eingeführt ist, und die einzelnen Phasen dieser interessanten Naturerscheinung können überall auf der Erde verfolgt werden, wo der Mond sichtbar ist.

— Eine indirekte Steuer, welche aber Jedermann gern auf sich nimmt und ohne Murren allmonatlich entrichtet, ist das Lotteriespiel; der Ertrag aus dieser Speculation auf die menschliche Leidenschaft ist ein ganz bedeutender. Die Königl. Sächs. Landeslotterie hatte im verfloßenen Jahre eine Einnahme an zusammen 10 433 436 M. 78 Pf.; sie hat den Boranschlag um 18 936 M. 78 Pf. übertroffen, hauptsächlich infolge eines Mehrergebnisses aus zufälligen Einnahmen (nicht abgehobene Gewinne u.). In den Ausgaben ist bei Titel 11, Herstellung von Drucksachen u., der veranschlagte Bedarf von 170 000 M. um den Betrag von 597 M. 22 Pf. überschritten, während bei einigen anderen Titeln Minderausgaben nachgewiesen sind, so daß im Ganzen eine Ersparniß von 16 509 M. 6 Pf. gegen den Boranschlag festgestellt ist. Das Reinertragniß von 8 500 407 M. 84 Pf. ist um 35 445 M. 84 Pf. höher als veranschlagt, aber um 13 640 M. 83 Pf. niedriger als in der Vorperiode.

— Der sächsische Innungsverband hat sich mit dem allgemeinen Handwerkerverein zu Dresden in Verbindung gesetzt, um in die Vorarbeiten für den in diesem Sommer in Freiberg abzuhaltenden Verbandstag einzutreten. Da auf demselben eine Anzahl brennender Fragen des Innungslebens verhandelt werden sollen, so verspricht man sich eine zahlreichere Theilnahme an demselben. — Der Bezirk der Dresdner

Handels- und Gewerbelammer, welcher die Städte Dresden, Dippoldiswalde, Freiberg, Großenhain, Riesa, Weifen, Pirna, Schandau, Sebnitz, Radeberg, Grimma und Ohsch umfaßt, weist gegenwärtig 374 Innungen auf. Im ganzen Königreiche existiren 1270 Innungen. Dresden zeigt die größte Zahl des corporirten Handwerks. Es existiren dafelbst 48 Innungen mit 4360 Mitgliedern. Diese beschäftigen im letzten Jahre 12800 Gesellen und 3192 Lehrlinge. Die Innungen verfügen, Stiftungen und Grundstücksverthe eingerechnet, über ein Gesa. mit Capital von 4037871 Mark. Die Rassenbestände der gemeinnützigen Einrichtungen (Sterbe- und Krankenunterstützungskassen) belaufen sich auf 1339000 Mark. Fast alle Innungen Dresdens sind in einem Innungsaussschuß vereinigt. Nicht weniger als 14 Innungen unterhalten eigene Fachschulen.

Poppitz. Man berichtet uns: Einen höchst zufriedenstellenden Verlauf hatte das gestern vom hiesigen R. S. Militärverein abgehaltene 5. Stijungsfeft. Nach den Darstellungen des 1. Theiles begrüßte Herr R. Hennig, Vorsitzender des Vereins, die erschienenen Gäste und Mitglieder, sowie Frauen aufs Herzlichste, dankte im Namen seines Vereins für überaus starke Theilnahme und wünschte Allen vergnügte Stunden. Seine Ansprache, welche weiter auf die Obliegenheiten eines Rgl. Sächs. Militärvereins hinwies, endete mit einem kräftigen Hoch auf Se. Maj. unseres Königs, Protector der Militärvereine, in welches alle Anwesenden freudig einstimmten. Die Darstellungen, welche höchst humoristisch waren und oft die Lachmuskeln Aller in Bewegung setzten, wurden recht und gut vorgeführt und ernteten großen Applaus und Dank allerseits. Mehrere Herren, welche in Vertretung Rieser Militärvereine und der Freien Vereinigung 1870/71 zugegen waren, dankten im Namen ihrer Vereine für erhaltene Einladung zu diesem Feste, wünschten dem Bruderverein zu Poppitz und Mergendorf ein kräftiges Gedeihen in ihrem Ziel und ihren Bestrebungen und brachten auf den festgebenden Verein Hochs und Hurrahs aus. Eine weitere Ansprache vom Vice-Vorsitzer des Vereins rief unter allen den Anwesenden eine überaus große Freude hervor. Auch Sr. Maj. Kaiser Wilhelm II. gedachte Herr R. Hennig und schloß mit einem Hoch auf den Schirmherrn Deutschlands. Daß die ganze Festlichkeit eine höchst angenehme gewesen sein mag, bewies die sich stark bis zu später Morgenstunde anhaltende Theilnahme an dem amüsanten Ball. Möge der Verein unter seiner jetzigen Leitung sich immer mehr entwickeln.

* Stauchitz, 20. Februar. Der hiesige landwirthschaftliche Verein hielt heute seine 2. Jahresfestung. Nach Begrüßung der Versammlung referirte der Herr Vorsitzende über die bis jetzt erledigten Vorarbeiten zur Kinderchau. Es wurde beschlossen, dieselbe in der Johanniswoche abzuhalten. Die Bestimmung des Tages erfolgt durch Herrn Kreissekretär Franke und hängt davon ab, wann Herr Professor Fusch herkommen kann. Für den gemeinsamen Bezug von Saatgut lagen mehrere Angebote und Samenproben vor. Eine Kommission wird über den vortheilhaftesten Einkauf entscheiden. — Herr Thierarzt Wählig aus Ostrau sprach hierauf über die Krankheiten der Schweine. Es ist ein weit verbreitetes Vorurtheil, daß bei Krankheiten der Schweine nicht viel zu machen und die geeignete nur allemal das Schlachtmesser sei. Ganz unbedeutend ist diese Meinung nicht; denn bei der Stürzigkeit des Schweines ist ihm Argmet schwer beizubringen, und Gewaltmaßregeln führen öfters zu Erfolgen, da der Schlund des Thieres sehr eng und empfindlich ist. Jedoch ist durch zweckmäßige und vorsichtige Behandlung oft zu helfen. Man muß die Redhün in kleinen oder kräftigen Dosen geben und bei Gewaltmaßregeln schnell und umsichtig verfahren. Rüstiere sind bei den meisten Krankheiten von vortheilhafter Wirkung. Früher benutzte man dazu die Syryze, die oft Verletzung des Mastdarmes und Verunreinigung der Mittel herbeiführte. Besser ist die Spülanne, die man sich leicht selber aus einem Blechgefäße

und einer Gummiröhre herfallen lassen. Das größte Ver-
mögen nun darauf gerichtet sein, die Ursachen der Schwin-
dungen zu erforschen und zu beheben. Ist z. B. die Ursache
einer Schwindung zu weit, so besteht der Rathschluß der Heilung
Ebenfalls kann er durch schlagendes Mittel herbeigeführt werden. Da muß
das Futter sofort gewechselt und passend geregelt werden.
Sind Nährstoffe im Darms vorhanden, so gebe man Opium
und warmen Rothwein ein. Ueber die Ursachen der Ver-
reude oder des Ausschlags ist man leider noch nicht im
Klaren. Man fangt die befallenen Thiere ab, habe sie in
Wasser, dem man Potasche oder Soda zugesetzt hat und be-
streiche dann die gereinigten Theile mit Schweinefett oder
Basilin. — Die Spatkrankheit oder Knochenweiche entsteht,
wenn man den Thieren zu viel Kartoffeln, Rüben, überhaupt
weiches Futter giebt, so daß den Knochen zu wenig kalkhal-
tige Stoffe zugesetzt werden. Durch passenden Futterwechsel
kann das Uebel gehoben werden, wenn auch die Knochen-
ausblutungen bleiben. Man setze dem Futter etwas phos-
phorsäuren Kalk zu. — Da die Schweine überaus gefräßig
sind, so verschlucken sie manchmal Futterstücke oder andere
Gegenstände, die ihnen im Halse stecken bleiben. Man löse
ihnen Del oder Fett ein und gebe ihnen ein zum Erbrechen
reizendes Myrtel, wozu sich am besten eine Lösung von zwei
Gramm Nieswurz in 50 Gram Wässer eignet. Wird da-
durch der Gegenstand nicht entfernt, so muß man ihn her-
unterzuschlucken lassen. Man nimmt dazu einen glatt abge-
rundeten, umwickelten und eingewickelten Stroh, mache aber vor-
her alles zurecht, um das Thier abstecken zu können, wenn
die Sache nicht gelingt. — Verstopfungen des Darmes be-
seitigt man durch Einziehen von Glaubersalzlösung, Nigellinöl
oder Aloetinktur. Zum Myrteln nimmt man Seifenwasser
mit Del und Essig. — Das sog. Ferkelsieber der Sauen
sucht man durch Pflanzensalzwasser zu heilen, die man alle
6 Stunden erneuert. Junor reibe man das Kreuz der Thiere
mit irgend einer scharfen Flüssigkeit, wie Senfspiritus und
Salmiak. Auch bei der Euterentzündung ist saure Wärme
sehr dienlich. Man legt einen Saft mit stark angefeuchtetem
Heusamen auf die entzündete Stelle und bringt darüber eine
Wärmflasche an. Auch gegen die Pleidenbräune sind Wasser-
umschläge anzurathen. — Der Tuberkulose der Schweine
steht der Thierarzt machtlos gegenüber. Sie tritt bei den
Schweinen so arg auf, daß alle Theile derselben, selbst die
Knochen mit Tuberkeln durchsetzt sind. Manchmal hilft die
Natur sich selber, indem die Tuberkeln verkalken, dann kann
das Thier zwar noch mühsam gemästet, darf aber nie zur
Zucht benützt werden. Durch Fernhaltung aller Ansteckungs-
stoffe, durch gute Ernährung und viel Bewegung in freier
Luft suche man die Thiere vor der Ansteckung zu schützen.
Nicht alle aufgenommenen Bazillen verursachen Tuberkulose.
Sie verlangen einen günstigen Nährboden, der sich besonders
bei den feineren, englischen Rassen findet. Auch der Rothlauf
wird durch Bazillen erzeugt. Man hat ausgerechnet, daß der
durch ihn in Deutschland alljährlich angerichtete Schaden sich
auf 1 1/2 Millionen Mark beläuft. Auch gegen ihn kennt
man kein Mittel, und der Viehzüchter kann sich nur dagegen
schützen, wenn er seine Thiere impfen läßt. Weider stirbt
durch die Impfung selbst durchschnittlich 1% der Thiere.
Die dem Rothlauf sehr ähnliche Schweinepeste führt meist
schnell zum Tode. Sie ist eine Entzündung der Lunge und
der Brust und ist dadurch kennlich, daß es aussieht, als hätte
man auf dem Halse und der Brust Hebelbeeren zerquetscht.
Vor einigen Jahren hatte ein Ostrauer Händler Schweine
aus Übersee bezogen, die von der Peste befallen waren
und sie auch in unsere Gegenden verbreiteten. Jeder Viehbesitzer
sollte sofort zur Anzeige zu bringen, damit seitens der Be-
hörde der Ausbreitung durch Sperremaßnahmen gewahrt werden
kann. Mit dem Wunsche, daß die Zuhörer recht wenig Ur-
sache haben möchten, von seinen Anweisungen Gebrauch zu
machen, schloß der Redner seinen Vortrag, für den ihm die
Versammlung durch Erheben von den Sitzen dankte.

† Dresden, 24. Februar. Anlässlich des 50 jährigen
Tienstjubiläum des Prinzen Georg am 8. März treffen
zahlreiche Deputationen ein. Es findet Glückwünschungsfeier
im Palais auf der Jüngendstrasse, Parolenausgabe auf dem
Theaterplatz, Tafel im Kgl. Residenzschloß und eine freie
Bereinerung der Festtheilnehmer auf dem Kgl. Belvedere statt.

Dresden. Wochenplan der Königl. Hoftheater.
Altstadt. Dienstag: Tannhäuser. (Ans. 7 Uhr.) Mittwoch:
Margarethe. (Ans. 7 Uhr.) Donnerstag: Lucia von Lammer-
moor. (R. e.) Freitag: 5. Sinfonie-Concert der Königl. Hof-
Oper. (Ans. 7 Uhr.) Sonnabend: Der fliegende
Holländer. Sonntag: Lucia von Lammermoor. — Neustadt.
Dienstag: Feenhände. Mittwoch: Der Bibliothekar. Donner-
stag: Das Glück im Winkel. Freitag: Die Braut von Messina.
(Schiller-Opus.) (Ans. 7 Uhr.) Sonnabend: Wilhelm Tell.
(Schiller-Opus.) (Ans. halb 7 Uhr.) Sonntag: Doktor Klaus.
(Ans. 7 Uhr.) (Für die Mittwoch Abonnenten des 4. März.)

Aus dem Plauenschen Grunde. In dem unweit
der Militär-(König-)Mühle befindlichen Emil Tischerschen
Steindrucker wurden am Donnerstag Vormittag Sprengungen
vorgenommen; ein Schuß versagte und der Steindrucker
Klopffisch aus Neudöblich ging vorzeitig hinzu, um der Ur-
sache des Versagens nachzuforschen. In demselben Augenblicke
explodirte die Ladung und Klopffisch ward vom Luftdruck in
die Tiefe geschleudert. Der Tod trat binnen kurzer Zeit ein.

Bittau. Ein recht bedauerlicher Unfall ereignete sich
im nahen Oberdorf in der dortigen Zuteipinnerei des
Herrn Wänitz. Eine an der Spinnmaschine beschäftigte
Arbeiterin wollte während des Fortfahrens einen unter die
Maschine gefallenen Gegenstand ausheben. Hierbei wurde
jedoch das Halstuch der unvorsichtigen Arbeiterin von der
Maschine erfasst und mit den Kopshaaren so fest um den
Hals der Berunglückten zusammengedrückt, daß dieselbe nahe
daran war, mit ihrem eigenen Halstuche erdrosselt zu werden.

zum Glück noch rechtzeitig die Maschine durch Aus-
schalten zum Stillstand gebracht werden. Die Arbeiterin hatte
jedoch die Besinnung verloren und erst nach langem Be-
wachen des herbeigekommenen Arztes der einen Strich des
Bewusstseins konstatirte, gelang es, sie zum Leben zurückzurufen.

Aus dem oberen Elbthale, 22. Februar. Die
voranzugehen war, ist seit gestern Nachmittag der Schiffsahrt-
verkehr infolge des starken Treibeisganges auf der Strecke
Schandau-Teichs-Kuffig eingestellt worden. In den beiden
verfloffenen Nächten betrug die Temperatur bis - 7° R.,
insolgedessen auch der Wasserstand abgenommen hat. Seit
Eröffnung der Schiffsahrt sind erst zwei befrachtete Fahrzeuge
aus Böhmen nach Deutschland eingefahren und in Schandau
verblieben, das am 20. d. M. an der Pirschmühle ver-
zollte böhmische Floß hatte in Laube überwintert und war
für Dresden-Neustadt bestimmt.

Hainichen, 21. Februar. Unsere Umgegend wurde
in den letzten Tagen wiederholt von Schandauern betroffen.
Nachdem in der Nacht zum Dienstag in Oberrossau die
Schubert'sche Wirtschaft völlig niederbrannte, wurde in ver-
gangener Nacht in Bertelsdorf das Wohn- und Seitenge-
bäude der Wittwe Berthold durch ein Schandauer Floß
eingelchert. Bei letzterem Brande kamen zwei Schweine
und gegen zwanzig Hühner in den Flammen um.

Vom Vogtlande. Die drei Ueberlebenden der in
Aich durch Kohlenasche Vergifteten, die Mutter mit den beiden
Söhnen, befinden sich zwar auf dem Wege der Besserung,
dürften aber, wenn sie wirklich vom Tode gerettet werden,
nach Aussage der Aerzte eine Gliederlähmung davontragen.

Plauen, 21. Februar. Heute Abend 1/2 8 Uhr wurde
die hiesige Bewohnerzahl wieder durch Feuerlärm erschreckt.
Es brannte das in der Mählgasse gelegene, etwas allein-
stehende Wilhelm Breischneider'sche Wohnhaus, welches vor
längerer Zeit schon zweimal bei dem Brande der unmittel-
bar angrenzenden Wohnhäuser gerettet worden war, bis auf
die Umfassungsmauern nieder. Der schnell herbeigeilten
Feuerwehr war es zu danken, daß die gegenüberliegenden
Wohnhäuser vom Feuer verschont blieben. Dieses Haus
war von 6 armen Familien bewohnt, welche bei der Bau-
fälligkeit desselben größtentheils in keine Mobilversicherung
aufgenommen worden waren. Das Feuer war auf eine
noch unbelannte Weise auf dem Oberboden ausgebrochen.

Glauchau. Eine Firma erhielt einen Wechsel in Zah-
lung, auf welchem die Stempelmarke fehlte. Der Aussteller
war ein kleiner Gewerbetreibender, der dies eben nicht
anders wußte, sondern den Stempel einfach bezahlt hatte,
ohne die Marke selbst zu kasiren. Selbstverständlich holte
nun die betreffende Firma das unterlassene nach, versah den
Wechsel in der üblichen Weise oben am Rande mit der
gehenden Marke und entwertete diese. Mangel Zahlung
stellte man fest, daß erst die Firma den Stempel besorgt
hatte. Hieron wurde dem Steuerfiscus benachrichtigt und
dieser legte nun sowohl dem Aussteller als auch dem In-
haber des Wechsels den fünfzigfachen Betrag des Stempels
als Strafe auf. Gegen diesen Beschluß meldete nun die
Firma Revision an mit der Begründung, daß sie ja nur
ihre Schuldigkeit und diese ihres Wissens auch voll und ganz
gethan habe, denn sofort nach Eingang wurde der Wechsel
abgestempelt und auch der Stempel kasirt. Man verwarf
jedoch diese Einwände und begründete das Strafverurtheil
damit, daß im vorliegenden Falle die Stempelmarke hinter
das letzte Giro zu setzen gewesen wäre, um dadurch kennlich
zu machen, daß der Vordermann das Ausstellen der Marke
unterlassen habe. Obwohl die Firma in gutem Glauben
gehandelt, sei sie doch zu bestrafen, weil zweifellos eine Ver-
schleierung des Thatbestandes vorliege.

Grünau, 22. Februar. Heute Vormittag in der
10. Stunde mußte die hiesige Feuerwehr alarmirt werden,
da im Grundstücke des Kunst- und Handelsgärtners Klein
auf bisher noch nicht aufgeklärte Weise Feuer ausgebrochen
war. Den vereinten Anstrengungen gelang es, das Feuer
auf seinen Herd zu beschränken, so daß nur der Geräth-
schuppen, allerdings bis auf den Grund, niederbrannte, während
das äußerst werthvolle Balnehaus gerettet werden konnte.
Zunehmend ist der Schaden ein beträchtlicher, da durch Ver-
schleierung nichts gedeckt ist, wie man hört.

Leipzig, 24. Februar. In einer gestern in Leip-
zig abgehaltenen außerordentlich zahlreich besuchten
sozialdemokratischen Versammlung wurde beschlossen, eine
Landesversammlung der Sozialdemokraten des Königreichs
Sachsens einzuberufen, welche darüber Beschluß fassen soll,
ob die sozialdemokratischen Abgeordneten, falls die Wahl-
reformvorlage Gesetz werden sollte, ihre Mandate zum Land-
tage niederzulegen haben.

Cottbus, 21. Februar. Nachdem auch die Textilarbeiter
der Firmen Heinrich Jäger, Jürg und Unger, Grünbaum
und Kaufmann, die Arbeit niedergelegt haben, streikten die
Arbeiter in zehn Fabriken. Es fanden Anschreitungen statt,
die zu Verhaftungen führten. In einigen Fabriken wurden,
wie die „Frankf. Hg.“ meldet, die Treibriemen durchschnitten,
die Fensterheben eingeworfen und nicht streikende Arbeiter
auf offener Straße gemißhandelt.

Berlin. Dr. Fritz Friedmann verhaftet. Aus Paris
meldet ein Telegramm: „Der frühere Rechtsanwalt Dr. Fritz
Friedmann ist in Bordeaux im Hotel de France auf Ersuchen
der deutschen Behörden verhaftet worden. Seine Geliebte,
mit welcher er ein Zimmer im Hotel bewohnte, wurde mit
ihm verhaftet.“ Wie der 9ten Dr. Friedmann erlassene Straf-
befehl besagt, war die Untersuchungshaft wegen Unterschlagung
über ihn verhängt worden. Weiter hatte der Staatsanwalt
vom Landgericht in Halberstadt einen Steckbrief wegen Ver-
schleierung gegen den Flüchtigen erlassen. Inzwischen sind, wie
bereits mitgetheilt, noch andere Straftathen Friedmanns bekannt
geworden, auf die sich die Untersuchung erstreckt. — Der
Verhaftete hatte Berlin am 8. Dezember verlassen und erst

einige Tage später tauchten die ersten Vermuthungen auf
daß er freiwillig nach Berlin nicht zurückgekehrt sei.
Nemal. Seitens der Heilsarmee ist es dieser Tage
hier zu bedeutenden Ruhestörungen gekommen. In dem Ver-
traue der Heilsarmee wurde trotz des polizeilichen Verbots
der Eröffnungsgesang mit Hohnemuffel begleitet. Der Po-
lice-Inspector Haberlant schritt darauf zur Aufhebung der
Versammlung. Die etwa 250 Köpfe zählende Menge kam je-
doch der Aufforderung, den Saal zu verlassen, nicht nach, ja
sie begann in so lebhafter Weise gegen die Beamten zu de-
monstrieren, daß der Polizei-Inspector sich genöthigt sah, zur
Unterstützung seiner Beamten eine fünf Mann starke Militär-
patrouille zu requiriren. Mit deren Hilfe wurde zunächst die
Leiterin der Versammlung, die „Kapitänin“ Hansen, und die
beiden „Leutnantinnen“ Brennstuhl und Kollhammer verhaftet.
Auf dem Wege zum Polizeigewahrsam wurden die Verhafteten
von den Soldaten und Soldatinnen der Heilsarmee und der
zurückbleibenden Menge begleitet. Vor dem Rathhause hatte sich
schließlich ein Haufen von mehr als zweihundert schreienden und
johlenden Personen angesammelt. Zwei Heilsarmee-Soldatinnen
brangen sogar bis in den Flur des Rathhauses ein und ver-
langten so stürmisch die Herausgabe der „Offizierinnen“, daß
sie ebenfalls verhaftet werden mußten. Erst allmählich gelang
es, die Menge zu zerstreuen.

Kolberg, 22. Februar. Eine verheerende Feuerbrunst
wüthete in der Ortschaft Arnberg. Die Hälfte des Dorfes,
sechs Häuser und neun Bauernbesitzungen sind vollständig
niedergebrannt. 24 Familien wurden obdachlos. Die vor-
handenen bedeutenden Futtervorräthe wurden ein Raub der
Flammen, während das Vieh gerettet werden konnte. Der
Verlust ist fast vollständig durch Versicherung gedeckt.

Karlshad, 21. Februar. Beim Karlshad gewerb-
lichen Spar- und Vorschußverein hat sich ein Defizit von etwa
40 000 Gulden ergeben. Bei der aus bezeichnetem Anlasse
einberufenen Versammlung gaben die anwesenden Mitglieder
der Karlshader Sparkasse die Erklärung ab, daß sie sowohl im
Falle der Liquidation, als auch der Erhaltung des Institutes
das im Rahmen der Statuten Mögliche beizutragen bereit
sein würden. Ende 1894 wurde schon in der Generalver-
sammlung ein Defizit von 2892 Gulden 50 Kr. festgestellt, das
durch das Vermögen des früheren Kassiers gedeckt ward.
Der Fehlbetrag ist jedoch weit größer gewesen. Der Spar-
und Vorschußverein besitzt auch eine Pfandleihanstalt.

**Bericht über die öffentl. Sitzung des R. Schöffens-
gerichts zu Wiesa am 19. Februar 1896.**

Vorsitzender: Amtsrath Siebrat. Schöffen: Rentier
Feschel zu Langenberg und Gutsbesitzer und Gemeindevorstand
Lehmann zu Wohlitz. Amtsanwalt: Referendar Dr. Müller.
Berichtschreiber: Referendar Maurer. 1. Die Urtheilsver-
handlung aus der Hauptverhandlung in der Strafsache gegen
wegen Diebstahls vorbestrafter Jouragehändler C. H. J.
zu W. wegen schriftlicher Beamteneitelung wurde nach be-
endetem umfangreicher Beweisaufnahme auf Sonnabend, den
22. Februar, Vorm. 10 Uhr ausgesetzt. Das in diesem
Termin verhängte Urtheil lautete gegen den Angeklagten
nach den §§ 185, 196 des RStGB's. auf eine Geldstrafe
von 40 Mark, an deren Stelle im Unzureichendheitsfalle
10 Tage Haft zu treten haben. Die Kosten des Verfahrens
hat der Angeklagte ebenfalls zu tragen. 2. Dem viel-
fach und zum großen Theil erheblich vorbestraften Elbarbeiter
J. C. zu W., welcher in der Nacht zum 11. Dezember 1895
in einem Schanklokale daselbst den einretirenden Nachtwächter
T. ohne irgend welche Veranlassung tödtlich bedrängte, wurde
nach den §§ 185, 196 des RStGB's die empfindliche Ge-
fängnisstrafe von 3 Wochen, sowie Tragung der Kosten des
Verfahrens angeordnet. 3. Wegen Diebstahls, bezogen gegen
seinen Schloßkollegen, dem er in der Nacht vom 18. zum 19.
Dezember 1895 aus dessen in einem dazuliegenden Paar Hosen
befindlichen Geldtaschen den Betrag von 1 M. 20 Pf. ent-
wendete, wurde der 18jährige, bisher noch unbestrafte Walter-
geßelle J. H. W. aus D. nach § 242 des RStGB's mit 1 Tag
Gefängnis bestraft, er hat auch die Kosten des Verfahrens zu
tragen. 4. Die Hauptverhandlung in der Privatklage des
Jouragehändlers C. H. J. zu W. gegen den Gutsbesitzer C.
J. D. zu W. wegen Verleumdung endete mit Freisprechung
des Beklagten von der gegen ihn erhobenen Verleumdung.
Die Kosten des Verfahrens und die dem Beklagten erwachsenen
notwendigen Auslagen wurden dem Privatkläger zur Tragung
bez. Erstattung aufgelegt. R.

Vermischtes.

Unter der Ueberschrift: „Wie der Kaiser telephonirt
und telegraphirt“ berichtet das „B. Z.“ aus der Reichs-
hauptstadt: „Bekanntlich sind Arbeiten im Gange, die den
Zweck haben, das Schloß zu Plön, in das die beiden ältesten
Söhne des Kaisers nächstens einzuziehen werden, in telephonische
Verbindung mit dem hiesigen Schloße zu setzen, damit Kaiser
und Kaiserin in der Lage sind, auch mit ihren fern von ihnen
weilenden Kindern mündlich zu verkehren. Selbstverständlich
laufen aber diese Arbeiten nicht darauf hinaus, eigens für den
Kaiser eine Telephonlinie zwischen Berlin und Plön herzustellen;
von einer besonderen Linie kann nur insofern die Rede sein,
als Plön und das dortige Schloß Verbindung mit dem bereits
vorhandenen Telephonnetz erhalten. Telephonlinien, die zur
ausschließlichen Benutzung des Kaisers ständen, sind nicht vor-
handen. Um mit Potsdam, insbesondere mit dem Neuen Palais
zu sprechen — von weiteren Entfernungen zu schweigen —
bedarf auch der Kaiser der Vermittlung des Fernsprechamtes.
Nur innerhalb Berlins sind mehrere für den Gebrauch des
Kaisers bestimmte direkte Telephonverbindungen vorhanden.
Es ist das Schloß unmittelbar mit der neuen Woche, dem Po-
licepräsidium und noch einigen Stellen verbunden. Anders
ist es mit der Benutzung des Telegraphen durch den Kaiser.

Im Schloß befindet sich, was nicht gerade allen bekannt sein dürfte, ein Telegraphenamt, das Tag und Nacht, aber nur für den kaiserlichen Dienst, geöffnet ist. Diener, ob und zu auch ein Adjutant, sind die Auslieferer der Telegramme. Mit Vorbehalt kann dieses Telegraphenamt direkt verkehren. Alle übrigen Telegramme aber werden dem Haupttelegraphenamt übermittelt, das die Weiterbeförderung übernimmt.

Eine Ehrenrettung. Die jüngste Nummer der Berliner „Deutschen Fleischer-Ztg.“ enthält folgenden offenen Brief: „An Herrn Universitätsprofessor Karl Menger in Wien. Nach Mittheilungen der Zeitung haben Sie, Herr Professor, gelegentlich einer Vorlesung über Nahrungsmittel-Verfälschung gesagt: „Die Frankfurter Würste sind oft nichts Anderes, als ein ekelhaftes Gemisch von Pferdefleisch, Fleischen u. s. w. Wir fordern Sie auf, Herr Professor, für diese Behauptung, die für die hochachtungsvolle, sich des besten Rufes erfreuende Fleischer-Industrie der Stadt Frankfurt a. M. auf das höchst schädigend und beleidigend ist, den Beweis der Wahrheit zu geben. Geschieht dies nicht, so sind Ihre Beschuldigungen in den Augen aller redlichen Gewerbetreibenden genügend charakterisirt, und wir behauern dann nur, daß Ihnen nicht die einzige Antwort zu Theil werden kann, die sich auf derartige Behauptungen gehört.“ Man sieht, das Fachblatt nimmt sich der gekränkten „Frankfurter“ mit Schärfe an. Die Frankf. Zeitung glaubt, der Professor M. habe weniger die echten Frankfurter Würste, als vielmehr die schlechten Nachahmungen, die vielfach, so weit das deutsche Reich reicht, fabricirt werden, bei seinem Tadel im Auge gehabt.

Amerikanische Millionäre und ihre Aerzte. Die „Review of Reviews“ berichtet nach einem Aufsatz von G. F. Shrody über ärztliche Honorare eine Reihe von interessanten Thatsachen über die Bezahlung der Aerzte der amerikanischen Plutokratie. Diese Bezahlung ist in der Regel eine wahrhaft fürstliche, aber freilich verlangt der betreffende Krösus alsdann, daß der Arzt sich ihm ausschließlich widmet, was diesen selbstverständlich nöthigt, seine Ansprüche hoch zu stellen. Die Jahresgehälter schwanken zwischen 60 000 und 100 000 Dollars. Ein New-Yorker Arzt erhielt 87 000 Dollars dafür, daß er die Tochter eines Eisenbahnkönigs 2 Monate lang behandelte, ein anderer 60 000 Dollars für die Begleitung bei einer noch nicht sechs Monate dauernden Nachtsahrt, ein dritter 2000 Dollars für eine in wenig Minuten erledigte Einspritzung. Einem berühmten Ophthalmspezialisten wurden 5000 Dollars gewährt für eine Schnellzugsfahrt von New-York nach St. Paul und einem Nervenarzt gar 25 000 Dollars für die Reise von Philadelphia nach San Francisco.

Große Kälte. In den Ver. Staaten von Nordamerika herrscht hinfere Kälte. In New-York stand am 17. Februar das Thermometer auf 4 Grad unter Null Fahrenheit (20 Grad Celsius). Seit 28 Jahren hat es hier keinen so kalten Tag gegeben. Im Innern des Staates New-York ist der Wärme-

messer vielfach auf 20—25 Grad unter Null gefallen. In Abirondac-Gebirge ließ man sogar 40 Grad unter Null.

Theater.

Der geführte Sonntag brachte der Direction Richter 2 fast vollbesetzte Häuser. Mit der Reichsgräfin Gisela hatte die Direction eine recht gute Wahl getroffen. Der Aufbau des Stückes war ein sehr geschickter und wurden die verschiedenen Rollen von allen Darstellern in trefflicher Weise dargestellt. Sehr imponant nahmen sich, namentlich im letzten Acte, die sehr reizend geschmackvollen Costüme aus. Eine Wiederholung dieses wirksamen Stückes dürfte der Direction zu empfehlen sein. X.

Marktberichte.

Großhain, 22. Februar. 85 Alfo Weizen M. 12,75 bis 13,00. 80 Alfo Roggen M. 10,— bis 10,20. 70 Alfo Gerste M. 9,— bis 9,80. 50 Alfo Hafer M. 6,20 bis 6,70. 75 Alfo Weizen M. 10,— bis 10,20. 1 Alfo Roggen Butter M. 1,81 bis 2,—.

Leipzig, 22. Februar. (Produktenbörse.) Weizen loco M. 155 bis 162, fremder M. 160—170, ruhig Roggen loco M. 138—136, ruhig. Hafer loco M. —,—. Rüböl loco M. 47,— nominell, geschäftlos. Spiritus loco M. —,—. 50er loco M. 52,90, 70er loco 32,70 &c.

Productenbörse.

Elb. Börse, 24. Februar. Weizen loco M. —,— Mai M. 115,50 Juni 155,50, Juli 155,70, besser. Roggen loco 125,—, Mai M. 125,00 Juni M. 126,50, Juli 127,25, besser. Hafer loco M. —,—, Mai 121,25, Juni 122,25, Juli 123,00, besser. Spiritus loco M. 47,—, Mai 48,80, October 47,10, besser. Spiritus 7er loco 33,30, Mai 39,20, September 39,60, 50er loco —,—, besser. 32 Liter, Frost. 1 Uhr 30 Uhr.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 24. Februar 1896.

† London. Ein Theil der Truppen Dr. Jamesons ist gestern Abend hier eingetroffen; als die Truppe den Bahnhof verließ, wurde sie von der Bevölkerung mit Zurufen begrüßt, die sie mit Hochrufen erwiderte. Der Dampfer „Victoria“ mit Dr. Jameson und seinen Offizieren wurde zur heute erwartet.

† Plymouth. Das Transportschiff „Victoria“ ist gegen Mitternacht mit Dr. Jameson und seinen Gefolgsleuten an Bord im hiesigen Hafen eingelaufen. Ueber den Zeitpunkt der Ankunft in London ist noch nichts bekannt. Es wurde Niemand der Zutritt zum Bord gestattet.

† Madrid. Eine Schaar von Aufständischen griff ein 5 Meilen von Habana gelegenes Dorf an, wurde jedoch von den Spaniern zerstreut. Der Insurgentenführer Ingleito ist gefangen genommen worden und wird wahrscheinlich erschossen werden.

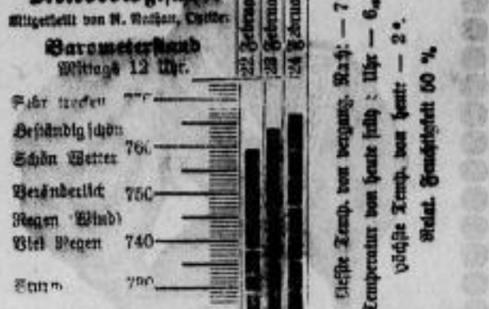
† Sofia. Der deutsche Generalconsul ad interim,

General Dr. von Bojgis-Rhey, ist Genesend vom Verletzungen durch einen Unfall empfangen worden.

Wetterstände.

| Station | 17. Febr. | | | 18. Febr. | | | 19. Febr. | | | 20. Febr. | | |
|---------|-----------|-------|-------|-----------|-------|-------|-----------|-------|-------|-----------|-------|-------|
| | Wind | Temp. | Nied. | Wind | Temp. | Nied. | Wind | Temp. | Nied. | Wind | Temp. | Nied. |
| Berlin | SW | +3 | 12 | SW | +3 | 12 | SW | +3 | 12 | SW | +3 | 12 |
| München | SW | +3 | 12 | SW | +3 | 12 | SW | +3 | 12 | SW | +3 | 12 |
| Wien | SW | +3 | 12 | SW | +3 | 12 | SW | +3 | 12 | SW | +3 | 12 |

Meteorologisches.



Anfertigung von Buchdrucksachen aller Art.
Langer & Winterlich
 71, Lange und n. Straße
 Kassenstr. 59. Bismarckplatz. 59
 Prompte Bedienung
 Solide Preise
 Gasheizung

Um nochmalige Aufführung der Reichsgräfin Gisela wird gebeten.

A. B.
 Allen, welche uns in reichem Maße Aufmerksamkeiten der Liebe und Freundschaft am Tage unseres Einzuges erwiesen haben, sagen den aufrichtigsten, herzlichsten Dank.
 Kobeln, den 22. Febr. 1896.
 Max Weymann
 Anna Weymann geb. Neßler.

Amphion (Schützenfest).
 Es wird gebeten, das reichwollene Tausendstück bei Hildebrandt abzugeben.

Verloren hat sich 1 Taube, Rothflügel. Abzugeben gegen Belohnung **Schloßstraße No. 18.**

Eine Pferdebede gefunden. Abzuholen **Gräba No. 39.**

Laden zu vermieten. Der in meinem Grundstücke befindliche Laden mit Wohnung und Zubehör ist nach beendigten Umbau per 1. Juli eont. 1. Oktober zu vermieten.
 Julius Plänitz, Buchhandlung.

Die 2. Etage in meinem Hause ist zu vermieten und Oftern zu beziehen.
 C. Ferd. Hering.

Maclatur sind billig zu verkaufen in der Exp. d. Bl.

Zschochauer Kalk.
 Unterzeichnetes Kalkwerk beehrt sich, seine werthen Abnehmer ergebnisvoll davon in Kenntniß zu setzen, daß von Montag, den 24. Februar ab täglich Kalk in bekannter guter Qualität zu haben ist.
 Rittergut Zschochau b. Ostrau.
 F. Gruner.

Garçonlogis
 für 1. März gesucht. Offerten unter M. L. in der Expedition d. Bl. niederzuliegen.

Schöne Werkstatt, unter 2 die Wahl, zu vermieten, sofort oder später; beziehen **Schützenstrasse 7.**

Miansjardenwohnung, bestehend aus Etage, Kammer, Küche und Zubehör, sofort oder später an ruhige Leute zu vermieten. Näheres bei **A. Masse.**

Eine Oberkuche ist zu vermieten und Oftern zu beziehen.
 Köderau. **K. Wilke.**

Eine reinliche, fleißige Aufwartung für 1. den März gesucht. Zu erfahren **Bahnhof, 2 Treppen.**

Ein Mädchen, welches das Schneidern ungewöhnlich erlernen will, wird gesucht **Gartenstrasse 29.**

Gesucht zum 1. März ein reinliches, ordentliches Mädchen für Haus- und Küchenarbeit. Näheres in der Expedition d. Bl.

Geisich. Ein rechtshändiges Drechslerpaar, sowie ein tüchtiger Wäcker werden für 1. März oder 1. April angenommen auf **Rittergut Zschalten.**

Einen Schneidergehülfen sucht sofort **Oswald Kössler in Wülknig.**

Unsere Confirmanden-Anzüge
 verkaufen wir nur vom 23. Februar bis 15. März:
 1. Preis 12 Mark
 2. Preis 15 Mark
 3. Preis 18 Mark
 Vom 16. März bis Ende März kosten dieselben Anzüge **3 Mark** mehr.
 Nach Maass billigst. **Löwenstamm & Weltmann, Meissen.**

Weber's Carlsbader Kaffeegewürz ist das edelste Kaffee-**Verbesserungsmittel der Welt!**
 Zu haben in Colonialwaaren-, Drogen- und Delikatessgeschäften.

LANOLIN Toilette-Cream
LANOLIN
 Unübertroffen als Schönheitsmittel und zur Hautpflege.
 Nur acht mit Marke, Pfeilring
 in den Apotheken und Drogerien.
 in Metall-, Eisen- und Hirschholz in alle Größen und Preislagen stets vorräthig.
Dr. Schlegel, Hauptstr. No. 83.

In der Fabrik-Niederlage von Ernst Weiraag, Bahnhofstr. werden jetzt versch. Kleiderstoffe, Barchente, Wachstuche u. sehr bill. abgegeben.



E. Salinger, Riesa

empfiehlt zur bevorstehenden **Confirmation** die bereits mit allen Neuheiten der Saison

eingegangenen

Kragen und Jackets,

sowie sämtliche Qualitäten schwarzer **Cachemire**, schwarz- und couleur-gemusterte

Kleiderstoffe, als:

Jacquards, Plains, Pure-Saines in nur neuesten Dessins zu noch nie dagewesenen billigen Preisen und es ist lohnenswerth, davon Notiz zu nehmen, da der Einkauf sich nie günstiger gestalten kann.

Confirmation-Anzüge für Knaben

in außergewöhnlich reicher Auswahl schon von **10 Mk.** an.

Bei jedem Einkauf gewähre **5% Rabatt!**
Feste Preise!

Suche sofort einen
Schneidergehilfen
bei dauernder Beschäftigung.
Franz Heinze, Schneid.meister.

Ein Haus,

gut verzinslich, ist in Neuweida billig mit Verlust Umstände halber sofort zu verkaufen. Durch wen? sagt die Exp. d. Bl.

Eine Kuh, worunter das Kalb saugt (unter zweien die Wahl), ist zu verkaufen Oelsitz No. 32.

Eine junge, starke Kuh, hochtragend, steht zu verkaufen Gohlitz No. 60b.

Ein Käuferwein (Runde) ist zu verkaufen Gröba No. 39.

3 starke Käufer stehen preiswerth zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Ein starker Käufer ist zu verkaufen Meissnerstrasse No. 30.

Zwei Käufer stehen zu verkaufen Gröba, Strehlaerstrasse 46 H.

Boxterrier preiswerth zu verk. Restaurateur Ernst Heinrich.

Brennholz-Verkauf.

Zu meinen Holzschlägen in Zeithainer Flur, an der Berliner Bahn, gebe ich schönes **feines Holz** fahnenweise und **starkes feines Holz** u. **Scheitholz** zur Taxe ab.
Emil Leidhold, Gohlitz.

Pianinos

zu verschiedenen Preisen sind zu vermieten. Musikinstrumentenhandlung von **Bernh. Zeuner.**

Vogelflässe

in reichster Auswahl, schon von 60 Pfg. an, empfiehlt **E. Weber, Klempnermstr.**

Zur Rothlee, Saat

Schwed. Klec, Thymothee - Grafsamen, Sommerweizen (Noé) Sommergerste (gold. Malona) empfiehlt Oehmichen, Ritzg. Oppitzsch.

Terpentin-schmierseife

und Terpentin-Salmiaschmierseife nur in allerfeinster Qualität, sowie alle **Handwaschseifen, Toiletteseifen** und sonstige **Waschmittel** in bester Qualität empfiehlt **Ottomar Bartsch.**

Im Saale des Hotel Höpfer

Kriegsspiel-Aufführung heute sowie die folgenden Tage. Preise der Plätze bekannt. Gleichzeitig dem geehrten Publikum die ergebene Mittheilung, daß die **Nachmittagsvorstellungen des Kriegsspiels** nächsten Mittwoch und Sonnabend in gleicher Weise wie die **Abendvorstellungen** zur Ausführung gelangen. Der Gesamtvorstand.

Gasthof Canik.

Sonntag, den 2. Abonnement-Concert und Ball, 1. März ausgeführt von der Capelle des Königl. Sächs. 1. Ulanen-Regiments. Direction: Herr Stabs-trompeter **Otto Linke.**

Zum Schluß Fastnachtsfest: Die erste Probe der **Leder Sackcapelle.** Vorgetr. in Costüm. **Entrée für Nichtabonnenten 50 Pfg.** Großartiges Programm. **Anfang 6 Uhr.** Werde mit verschiedenen **guten Speisen und Getränken** bestens aufwarten. Einen höchst genussreichen Abend versprechend, ladet ein geehrtes Publikum ganz erg. **F. Zschützsch.**

Hennig's Restauration, Grossenhainerstrasse. Heute und die folgenden Tage **Bockbieres** der **Verabranerei.** **Ausverkauf des hochfeinen** **H. Hennig.**

Landwirthschaftlicher Verein zu Riesa.

Das diesjährige **Stiftungsfest** soll **Donnerstag, den 27. Februar, 7 Uhr Abends** abgehalten werden. Anmeldungen wolle man im Vereinslocale bewirken. Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind willkommen. **Der Vorstand.**

Auction.

Die **Restbestände im Rumpel'schen Konkurse** werden **Sonabend, den 29. Febr. 1896, von früh 8 Uhr ab,** in dem Geschäftslocale, **Kastanienstr. 18 zu Riesa,** meistbietend versteigert. **Riesa, den 19. Februar 1896.**

Der Konkursverwalter.
Rechtsanwalt Fischer.

Nachdem Herr Dr. Dümke Strehla verlassen hat, habe ich mich an dessen Stelle daselbst niedergelassen und wohne bei Herrn Kaufmann **Albin Hopf, Hauptstrasse Nr. 107.**

Meine **Sprechstunden** habe ich von früh 7-10 Uhr, Mittags 12-1 Uhr und Nachmittags von 5-7 Uhr festgesetzt. Sonn- und Feiertags fallen die Nachmittagsprechstunden fort. Ich bin jedoch auch außer der Zeit zu sprechen.

Bzüglich der **Krankenkassen**, in denen mir die Ausübung der ärztlichen Thätigkeit gestattet wird, behalte ich mir eine weitere Bekanntgabe vor. Für die Mitglieder der **Gemeindekrankenversicherungskasse zu Strehla** muß die Ausübung der Praxis von meiner Seite nach der behördlichen Bekanntgabe vom 11. Februar 1896 in Wegfall kommen.

Strehla, den 12. Februar 1896.

Dr. Heinrich Otto Ludwig,

pract. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Für Mund- und Zahnkranke!

Habe mich in **Döbeln, Albertstrasse 2 (im Hause des Herrn Geometer Müller)** niedergelassen.

Johannes Groth, approb. Zahn-Arzt.

Richard Vogel, Hauptstrasse 31,

bringt sein großes Lager **Fahrräder nur 1896er Modelle** in empfehlende Erinnerung. Gleichzeitig halte Lager von **Laternen, Glöckern, Schildern, Pumpen, Reifen** aller Systeme, **dis. Oils**, sowie aller in das Fahrradfach einschlagenden Bedarfsartikel bei billigster Berechnung bestens empfohlen. — **Prompte Besorgung aller Reparaturen, ingleichen Vernichten, Emailiren, sowie Reinigen der Räder.**

Neu eingetroffen:

schwarze und bunte Kleiderstoffe in allen Preislagen, das Meter schon von 80 Pfennigen an, sowie **Confirmation-Kragen** in schwarz, braun und blau, von 2 Mark an, empfiehlt

Heinrich Lohmann.

Zur

Confirmation

empfehle ich

Greizer und Geraer Kleiderstoffe

in grösster Auswahl

zu Fabrikpreisen, doppelbreit, reine Wolle, Mtr. v. 75 Pf. an.

W. Fleischhauer, Riesa.

Prämiirt:

Silberne Medaille
Deutscher Hebammenstag
Berlin 1895.

fund's
Milch-Seife

hergestellt mit reiner, bester Kuhmilch, macht die sprödeste Haut zart und weich wie Sammet.

Dresdner Molkerei

Gebrüder Pfund

in **Dresden.**

Zu haben in Riesa in der Apotheke, sowie in den meisten Drogen-, Seifen-, Parfümerie- u. Colonialwaaren-Handlungen.

Nicht annähernd erreicht

von irgend einem neuen Reclame-Artikel ist in ihren notorisch unvergleichlichen Wirkungen f. d. **Hauptpfloge** und gegen alle **Hautunreinigkeiten und Ausschläge** nur die altbewährte

Original-Theerschwefel-Seife.

Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz von **Bergmann & Cie., Berlin NW.** u. Frkt. a. M. Vorr. 50 Pf. pr. Stck. bei **Ottomar Bartsch, Seifenfabrik.**

Bei **jedem** **Katarrh** **und** **Fenchelhonig** **in** **kurzer** **Zeit** **sicheres** **Gelingen.** **Beutel** **35 Pfg., Flasche 50 Pfg., bei** **Paul Koschel, Bahnhofstrasse 13.**

Fenchelhonig

frisch bereitet, zu haben bei **Moritz Damm.**

Halleria-Kraftmehl, viel besser und billiger als **Wondamin, Maizena** u. Zur Bereitung von **Sandtorf, Pudding, Auflauf,** Zur Ernährung für **Säuglinge,** hält Lager **Felix Weidenbach.**



Keiling **Schellfisch** morgen **Dienstag** **Abend** **lederd** **frisch** **trifft** **ein** **Ferd. Keiling, Fischbdlg., Kastanienstr. 5a.**

Schellfisch **trifft** **Dienstag** **Abend** **ein** **und** **empfehl**

Ernst Kretzschmar, Fischhandlung.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Nießau. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt, Nießau.

Nr. 45.

Montag, 24. Februar 1896, Abends.

49. Jahrg.

Beerdigung des Konfektionsarbeiter-Streiks.

Der große Streik der Konfektionsarbeiter und Arbeiterinnen in Berlin ist nach kurzer Dauer beendet worden und zwar erfolgreich für die Streikenden. Selten hat sich die Sympathie des großen Publikums so einmütig auf die Seite der Arbeiter gestellt, wie in diesem Falle und es sind zwei Momente, die bei dieser Arbeitseinstellung und ihrer Beerdigung bedeutungsvoll hervortreten. Nachdem in der Herrenkonfektion die Einigung unter wirksamer Beteiligung des Berliner Gewerbegerichts als Einigungsamt zu Stande gekommen, war mit einiger Zuversicht vorauszu sehen, daß die Damenkonfektion bald folgen werde. In der Damenkonfektion ist die Verständigung allerdings nicht unter direkter Mitwirkung des Einigungsamts, sondern einfach zwischen Unternehmern und Arbeitern erfolgt, aber da der Vorgang der Herrenkonfektion jedenfalls auf die Damenkonfektion nicht ohne Einfluß geblieben ist, so fällt auch ein gewisses Verdienst um die Wiederherstellung des Friedens in letzterem Zweige dem Einigungsamt zu. Es scheint nicht überflüssig, dies festzustellen, denn schon liegen Anzeichen dafür vor, daß von gewisser Seite, wo man der Einrichtung der Gewerbegerichte beim der Einigungsämter prinzipiell nicht hold ist, der Versuch einer Ablehnung oder doch Schwächung des Verdienstes, das sich das Berliner Gewerbegericht in dieser Angelegenheit erworben hat, nicht ausbleiben wird. Vorurtheillose Beobachter werden freilich in ihrer Ueberzeugung von der Nützlichkeit der Gewerbegerichte durch die jetzigen Vorgänge in Berlin und einigen anderen Städten nur gestärkt werden. Daß die Arbeiter mit den Forderungen, auf deren Erfüllung es ihnen vorzüglich ankommen mußte, durchdrangen, haben sie in erster Linie der Unterstützung durch die öffentliche Meinung zu verdanken; ohne diese wären ihre Aussichten gleich Null gewesen. Die gewerkschaftliche Organisation der Konfektionsarbeiter ist infolge des Hausarbeits- und des Zwischenmeister Systems nur sehr dürftig. Dazu tritt, daß, trotzdem die Geschäfte in Berlin im Allgemeinen etwas besser gehen, als in vielen Jahren zuvor, die Zahl der in der Konfektionsbranche sich anbietenden Arbeitskräfte, besonders der weiblichen, ungleich stärker ist als die Nachfrage. Und so ist denn auch wirklich, trotz aller großen Versammlungen, von einem allgemeinen Ausstände nicht einen Tag lang die Rede gewesen und zu solchen würde es auch nicht gekommen sein, wenn sich die Entscheidung hinausgezögert hätte. Wenn gleichwohl die Bewegung nicht unerhebliche Erfolge für die Arbeiter gebracht hat, so ist dies wohl hauptsächlich der fast einmütigen lebhaften Sympathie zu Gute zu schreiben, die den Konfektionsarbeitern von allen Seiten, sogar aus dem Munde eines preussischen Ministers kundgegeben wurde, und dem Entgegenüber der elenden Zustände, die dem aufmerksamen Beobachter längst bekannt waren und nach den Ergebnissen der früheren Unterfuchung füglich auch allgemein hätten bekannt sein dürfen. Die öffentliche Meinung mit ihrem unbegrenzten Gerechtigkeitsgefühl hat den armen Konfektionsarbeitern zum Siege verholfen. Der öffentlichen Meinung haben die großen Konfektionsfirmen mehr nachgegeben, als etwa einem Zwange der geschäftlichen Verhältnisse. Die bewilligten Lohnerhöhungen sind an sich nicht unbedeutlich und höher, als die Unternehmer von Anfang an zu bewilligen geneigt waren; der nimmere zugestandene feste Lohnsatz, der in den Geschäften und Werkstätten ausgehängt werden muß, war sogar von den Unternehmern ansänglich rundweg als unannehmbar und undurchführbar bezeichnet worden; die von den Unternehmern übernommene Verpflichtung, Zwischenmeister, die den Arbeitern

den erzielten Lohnzuschlag nicht voll gewähren, nicht zu beschäftigen, bedeutet ein Zugeständnis an die Arbeiter, das den Unternehmern aus verschiedenen Gründen nicht gerade leicht gefallen sein dürfte. Auf der andern Seite dürfte die Stellungnahme der öffentlichen Meinung aber auch auf die Haltung der Arbeiter nicht ohne Einfluß geblieben sein. Dies gilt namentlich hinsichtlich der Forderung der Einrichtung von Betriebswerkstätten, die ansänglich im Vordergrund stand, aber sehr bald gänzlich zurücktrat, nachdem auch aus solchen Kreisen, an deren aufrichtigem Wohlwollen die Arbeiter nicht zweifeln konnten, die Unmöglichkeit der momentanen und ausnahmslosen Erfüllung dieses Versprechens, für dessen Berechtigung ja manche triftige Gründe sprechen. Dieser Streik war kein Klassenkampf, es war eine Kulturbewegung, und über seinen Verlauf und Ausgang muß Jeder Bemerkung empfinden, dem es mit sozialen Reformen ernst ist.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Die Reichstagskommission für das Margarinegesetz unternahm am Freitag die zweite Lesung der Vorlage. Es wurde beschlossen, sie in erster Lesung beschlossene Fassung mit Phenolphthalein beizubehalten. Dagegen wurde das Verbot des Margarinefälsches abgelehnt, also der frühere Beschluß aufgehoben. Aufgehoben wurde ferner die Bestimmung, daß nur Magermilch mit bestimmt procentualer Fettgehalt zu verwenden sei und dafür die Fassung beschlossen: „Zur Herstellung von Margarine darf nur Milch mit einem vom Bundesrat festzusetzenden Fettgehalt verwendet werden.“

Von der Justizkommission des Reichstags wurde am Freitag die zweite Lesung der Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz beendet, ohne daß Änderungen an den Beschlüssen erster Beratung vorgenommen wurden, und sodann in die zweite Lesung der Strafprozeßnovelle eingetreten. Für § 7, welcher den Gerichtsstand der Presse betrifft, wurde der Beschluß erster Lesung aufrecht erhalten, wonach als Ort der Tat nur der Ort des Erscheinens der Druckchrift anzusehen ist.

Die preussische Central-Genossenschaftskasse hat der Reichsbankverwaltung den Wunsch ausgesprochen, daß die auf sie gezogenen Checks von allen Zweiganstalten der Reichsbank in Preußen eingelöst werden möchten, um ihren Depositen die Abhebung von Guthaben zu erleichtern. Die Reichsbankverwaltung ist diesem Wunsch nachgekommen. Vom 1. März ab wird bei den Reichsbankanstalten in Preußen die Einlösung der ihnen vorgelegten Checks auf die Central-Genossenschaftskasse, nach Ablauf einer kurzen Frist, die behufs Feststellung, ob auf dem Konto des Ausstellers genügende Deckung vorhanden, unentbehrlich ist, gegen eine geringe Gebühr in ähnlicher Weise erfolgen, wie die Einlösung von Checks auf die Reichsbank selbst bei einer anderen als der kontoführenden Reichsbankanstalt und von Checks auf Mitglieder auswärtiger Abrechnungsstellen.

Zum hundertjährigen Male beschlußfähig war der seit 1870 alljährlich im Februar nach Schönberg in Mecklenburg berufene Landtag des Fürstenthums Rügenberg, als er am Donnerstag von Neuem zusammentreten sollte. Die Vertreter der Bauerschaften waren wiederum nicht erschienen. Die Verfassung Rügenbergs ist eine der oktrovirten, während die Bevölkerung noch nicht zum Begriffe des „Kompromiß“ durchgedrungen ist. Bis jetzt hat diese Körperschaft noch nie eine ordentliche Sitzung gehalten.

Die wiederholt behandelte Frage einer Korrektur der Unterelbe scheint nunmehr der endgiltigen Lösung entgegengeführt werden zu sollen. Es finden gegenwärtig darüber zwischen der preussischen Regierung und Hamburg Verhandlungen statt, die nach dem bisherigen Stande einen Abschluß in nahe Aussicht stellen. — Wie wir erfahren, ist der umgearbeitete Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Regelung des Verkehrs mit Handelsbärgen, Krafuttermitteln und Saatgut, nunmehr auch den Vorständen der landwirtschaftlichen Centralvereine zur baldigen gutachtlichen Aeusserung zugegangen.

Vom Reichstag. Der Reichstag erledigte vorgestern zunächst mehrere Rechnungssachen und ging sodann zu Wahlen über, wobei die Wahlen der Abgg. Benoit (kons.), Boedel (dtsch. Rep.), Pauli (Reichsp.), v. Kleff-Rehnow (kons.), Graf v. Carmer (kons.), Wamhoff (natlib.), Stroß (kons.), Weisde (natlib.), Hammacher (natlib.) und Colbus (Klaffler) für gültig erklärt wurden. Es folgten Petitionsberichte. Die Kommission beantragte eine Anzahl von Petitionen bezüglich der Währungsfrage dem Reichskanzler zur Erwägung zu überweisen. Abg. v. Kardorff wies darauf hin, daß Balfour erklärt habe, die englische Regierung würde sehr gern die Wiederaufnahme der indischen Münzprägungen in Erwägung ziehen, wenn diese als ein Theil eines Valuta-Regulierungs-Programms gedacht seien. Das widerspreche der Erklärung des Reichskanzlers, er behalte sich daher vor, vom Reichskanzler die Vorlegung des Wortlauts derjenigen Anfrage zu erbitten, die von ihm an die englische Regierung gerichtet worden sei. Abg. Barth (freil. Ber.) kann nach den Angaben der englischen Zeitungen über die Erklärung Balfours zwischen dieser und der Erklärung des Reichskanzlers keinen Widerspruch finden. Abg. Graf Mirbach (kons.) will für jetzt auf jede Währungsdebatte verzichten, bis der offizielle Text der Erklärung Balfours vorliegt. Staatsminister Fehr. v. Marschall fährt aus, es entspreche einem alten diplomatischen Brauch, daß, wenn vertrauliche Verhandlungen zwischen zwei Regierungen stattgefunden haben und die eine von ihnen offizielle Erklärungen darüber abzugeben beabsichtige, diese der andern Regierung von der beabsichtigten Erklärung Mitteilung mache. Demgemäß habe er unsern Botschafter in London beauftragt, der englischen Regierung Kenntnis zu geben von folgender diesseits beabsichtigter Erklärung: die deutsche Regierung halte die Wiederaufnahme der indischen Münzprägungen für die notwendige Voraussetzung einer internationalen Vereinbarung über die Währungsfrage, sie habe aber auf Grund der Verhandlungen mit der englischen Regierung die Ueberzeugung gewonnen, daß auf die Erfüllung dieser Voraussetzung nicht zu rechnen sei. Der Botschafter Graf Gopsfeld habe darauf geantwortet, er habe dem Leiter der englischen Regierung von dieser Erklärung Mitteilung gemacht, und dieser habe sich dahin geäußert, daß er mit der Erklärung einverstanden sei. Das Gesagte werde wohl genügen, um klarzustellen, daß ein Mißverständnis nicht vorliege. Abg. v. Kardorff (Reichsp.) betonte, daß die von der deutschen Regierung an England gerichtete Anfrage hiernach jedenfalls im Gegensatz zu dem Beschlusse des Reichstags stehe. Abg. Barth (fr. Ber.) widersprach dieser Auffassung. Abg. Graf Mirbach (kons.) bemerkte es habe keinen Zweck, den Gegenstand heute weiter zu verfolgen, denn dem Staatsminister Fehr. v. Marschall selbst sei ja der Wortlaut der im englischen Parlament gestellten Anfrage nicht bekannt. Staatsminister Fehr. v. Marschall erwiderte, es komme gar nicht darauf an,

Die Lore vom Waldhof.

Roman von M. A. Fleming.

„Hm, ich wundere mich nur, daß Dir unter jenen Leuten wohl ist, denn wie es scheint, gefallen sie Dir nicht wenig.“
„Das stimmt, junger Freund, die menschliche Natur in ihren verschiedenen Variationen hat stets mein lebhaftes Interesse erregt, und darum interessiert mich Emma Wolter ganz besonders. Aber laß nur alle Deine blaublätigen Ansichten und Vorurteile mit dem Feind in Brandstücken, zieh einfach Deinen grauen Jagdrock an und komm und vergnüge Dich mit uns.“
Und so geschah es, wennschon die beiden jungen Leute auch die letzten waren, die auf dem Waldhof erschienen. Schon aus der Ferne strahlten ihnen die hellen Fenster entgegen und des einen jungen Wolters Blolue spielte gewissermaßen den Willkommengruß.
Vollkommene Stille begrüßte Hallers Erscheinen, doch lassen die frühlichen Teilnehmer des Festes sich nicht lange genieren. Eine ihm sonst fremde Bekommenheit benachlässigte sich seiner und fast ängstlich flüsterte er Franz zu: „Stelle mich um Gottes willen niemandem von der Gesellschaft hier vor. Ueberlaß mich nur mir allein, ich werde mich schon zurechtfinden.“
Er blickt um sich und findet nur unbekannte Gesichter. Doch eins wenigstens kennt er, das ist das von Max Schwarz, einem liebendwürdigen jungen Mann von guter Herkunft, aber ohne Vermögen, welcher an der Redaktion eines Blattes in der nahen Stadt beschäftigt ist. Aber auch dieser sieht sich nicht bemängelt, heute den Schanzgeist Eimars zu spielen, denn ihm winkt eine andere Aufgabe, nämlich die, als Ritter der jüngeren Wolter'schen Tochter zu fungieren. Ein Walzer beginnt, Franz wirbelt mit Emma durch das Zimmer und mehrere andere Paare folgen. Eimar hat schon mancherlei Tanzlustbarkeiten gesehen, aber nie so etwas Wildes, Bachantisches. Die Gesichter glühen, der Atem leucht und das rasende Unbehagen in seiner unmittelbaren Nähe erregt ihm Schwindel. Er sieht auf und begreift sich, durch die tanzenden Paare sich windend, nach der Thür, die zur Küche führt.

Hier findet er nur zwei Personen vor. Anton Wolter, der den Koch spielt, und die kleine, häßlich gelleidete Lore, die ihm Hausbangerdienste leistet. Das Mädchen ordnet verdroffen die reichen Gaben, Delikatessen, Wein, Käse, Meise und Früchte auf einem Tische, um sie später drinnen aufzutragen, während nebenbei eine Theekanne mit aromatischem Thee für die Damen, Kognak, Biquette und Cognac für die Herren bereit stehen. Es ist eine milde, schöne Herbstnacht und der volle Mond beleuchtet tageshell Haus und Gegend. Eimar setzt sich auf das Gesimse des offenstehenden Fensters, um sich an der erquickenden Nachtluft abzukühlen, während Anton ein Gespräch anzuknüpfen sucht, das aber bald stockt, weil die brodelnde Kessel mit dem Abendessen seine ganze Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen.

Trotz seiner Wachsamkeit steckt Lore ein Stückchen Schinken, eine Hand voll Rosinen und ein Stück Käse in ihre Tasche. Eimar beobachtet die Kleine mit neugierigem Interesse. Er hat eine ihm angeborene ritterliche Verehrung für jedes weibliche Wesen, dieses Kind aber scheint ihm von ganz anderer Natur, als Emma oder Vera. Und doch trägt sie heute abend ihre besten Kleider, Strümpfe und Schuhe, und die biden, roten Haare beugen den Verisch, den man gemacht, sie schlicht zu beiden Seiten niederzukommen. Eimar sieht ein blaßes, abgemagertes, trogiges Gesicht, nicht häßlich von Natur, aber entsetzt durch den Ausdruck von Trog und Verdroffenheit. Bei jeder raschen Bewegung Antons blickt sich das Mädchen, als wolle es einem Schläge entgehen. Ein hartes, trübes Leben zeigt seine Spuren in dem jungen Gesichte, ohne Lächeln und Sonnenchein.

Drinnen wird der Rärm nahezu betäubend. Das Haus erdröhnt unter den Tritten der Tanzenden, die Weige erwidert nicht, bis ein rotes, erhelltes Gesicht in der Thür des Tanzsaaltes erscheint und mit lauter Stimme verkündet, daß gedeckt sei.
„Was, Eimar, Du nimmst Unterricht im Kochen?“ lacht Franz und wippt sich den Schweiß von der Stirn, „puh, wie heiß es ist. Aber Emma tanzt auch zum Entzücken schön und scheint nicht einmal müde, während ich auf's äußerste erschöpft bin.“

Man bezieht sich zu Tische. Die Gesellschaft ist lärmend und sehr hungrig. Jeder langt nach dem Nächsten und bedient sich und die Nachbarn. Butter, Käse, Gurken, Pflaumenkuchen und Torten verschwinden von der Tafel. Die jungen Leute löschen den Durst mit Lagerbier und Grog, die Damen schlürfen heißen Thee und Wein mit großer Seelenruhe und Unparteilichkeit.

Eimar sieht die Gesellschaft in ganz neuem Lichte. Es unterhält ihn wohl und verurteilt ihn doch Widerwillen. Ein paar Mal quackt er sich nach dem kleinen dienstbaren Geist um. Lore hat ihre Rolle zu Ende gespielt und lauert im Winkel. Verstoßen knipert sie an den entzündeten Lederbüßen und befeht sich die Leute mit scharf beobachtenden Augen. Niemand giebt acht auf sie, oder denkt daran, ihr eine Erfrischung zu bieten. Den Händen wirft man zuweilen einen Knochen hin — ihr nichts.

Nach Tische wechselt Gesang und Tanz. Eimar beginnt sich zu langweilen und wünscht, daß alles zu Ende wäre. Doch Lore bietet ihm wieder Stoff zu Beobachtungen. Sie trägt den Tisch ab, spült die Teller, räumt auf und kehrt die Dellen mit schnellen, geschickten Händen. Statt nach gethomer Arbeit zu Bette zu gehen — es ist bereits Mitternacht — holt sie ein zerrißenes Buch hervor und beginnt zu lesen. Die Augen auf das Buch gefeiert, scheint sie gegen alles um sie her taub und blind.

Eimar betrachtet sie eine Weile, dann tritt er zu ihr und fragt: „Was liest Du?“ — Er muß ihre Schulter berühren, ehe sie aufblickt. Welch eine Verwundlung war mit dem Mädchen vorgegangen. Trog und Ueberdruß sind aus dem Gesicht verschwunden, helles reges Interesse leuchtet jetzt aus demselben. Sofort aber tritt der gewohnte Blick düsteren Mittrauens wieder in's Auge. Sie deutet auf das Titelblatt.

„Monte Christo,“ liest er, „gefällt Dir's?“
Sie nickt bejahend.
„Es fehlt aber der Anfang und das Ende; liest Du viel?“
„Nein.“
„Warum denn nicht?“
„Keine Bücher, keine Zeit.“

Der Wortlaut der Anfrage bekannt sei; es handle sich hier nur darum, der Auffassung entgegenzutreten, als ob ein Missverständnis vorläge, wie der Abg. v. Kardorff behauptet hätte.

Oesterreich-Ungarn. Die österreichische Wahlreformvorlage wurde bereits in erster Lesung erörtert. Die Vertreter aller Parteien stimmten grundsätzlich der Regierungsvorlage zu.

England. In den deutlichen Zeichen der wiederkehrenden Besonnenheit und Objectivität Deutschlands gegenüber gehört auch die Erscheinung, daß das über ganz England verbreitete Wahrgelächter der Berliner Gewerbe-Ausstellung, der Hammer in der aus dem Erdboden sich emporreckenden Wälder, das einige Wochen lang aus dem öffentl. Bilde verschwunden ist, überall wieder auftaucht.

London, 20. Februar. Im Londoner Bäckergerwe droht wiederum ein großer Ausstand. Der Gewerkeverein hat schon seine Forderungen auf einen neunstündigen Arbeitstag und einen Minimallohn aufgestellt.

in Kraft treten. Da die Angelegenheit kommander Möglichkeiten schon die zum Antritt gehörigen Gesellen zu entlassen anfangen, ist es sehr möglich, daß der Gewerkeverein in den nächsten vierundzwanzig Stunden einen Streik auskündigt.

Bulgarien. Sofia, 23. Februar. Das Ministerium hat gestern folgende Umgestaltung erfahren: Stoilow bleibt Ministerpräsident, sowie Minister des Innern, und übernimmt interimistisch das Ministerium des Auswärtigen, Ratschewitsch übernimmt das Ministerium für Handel und Ackerbau, der frühere Kammerpräsident Theodorow das der Justiz, Welitschkow das Ministerium für öffentlichen Unterricht, Madjarow das der öffentlichen Arbeiten.

Türkei. Dem nach Deutschland zurückgekehrten türkischen Marschall und preussischen Generalleutnant Freiherrn von der Goltz und dem in der Türkei verbliebenen türkischen Marschall und preussischen Obersten Kampffoerster wurde der Großorden des Osmanli-Ordens verliehen.

Amerika. Die New-Yorker Blätter enthalten Einzelheiten über den Mordversuch, welcher am Sonntag, den 2. d. M. in Caracas bei Eröffnung eines neuen Stierzirkus auf den Präsidenten Crespo von Venezuela verübt wurde. Während der zweiten Bullen in der Arena war, erfolgte eine große Bewegung auf der Galerie gerade über dem Platz des Präsidenten. Viele schrien und lärmten und drängten sich nach den Ausgängen. General Crespo und die Minister gingen in den hinteren Theil ihrer Loge. Sobald eine Kugel in der Galerie frei war, sah man ein Duzend Leute Revolver schwingen. Einer sprang in die Loge des Präsidenten. Der nachherige Soldat aber schlug ihm sofort den Schädel ein, so daß er todt zu Boden sank. Der Präsident und seine Begleiter zogen ihre Revolver und verließen, umgeben von Soldaten, die Loge. Darauf gingen sie in den Wandelgang. Aber schon nach wenigen Minuten kehrte der Präsident, umgeben von Soldaten mit aufgepflanztem Bajonnet, in seine Loge zurück. Mehrere Compagnien hielten die Menge von der Loge entfernt. Außerhalb des Zirkus entstand eine fürchterliche Verwirrung. Die Soldaten vermochten sich der Menge nicht zu erwehren. Als es bekannt wurde, daß Jemand niedergemacht worden wäre, weil er einen Anschlag auf den Präsidenten unternommen wollte, befehlt ein Offizier den Truppen, zum Angriff auf die Menge vorzugehen. Viele von den letzteren erhielten dabei Bajonettschläge. Präsident Crespo verließ den Zirkus noch vor Beendigung der Vorstellung.

Crespo verließ den Zirkus noch vor Beendigung der Vorstellung.

Afrika. Ein Zusammenstoß zwischen Transvaal und England scheint unvermeidlich. Präsident Krüger wird nicht nach England gehen; die Stimmung der Boeren läßt es nicht zu. Sie empfinden die Reise als reine Demüthigung ihres Landes und würden, falls Krüger reiste, sofort einen anderen Präsidenten wählen. Herausfordernd von England ist es, daß Cecil Rhodes, der geistige Urheber des Jameson'schen Raubzuges, zum Verwaltungschef von Rhodesien ernannt wurde.

Hamburger Futtermittelmarkt.

Table with columns for commodity names (e.g., Weizen, Roggen, Hafer) and their prices in various units.

Marktberichte.

Chemnitz, 22. Februar. Pro 50 Kilo Weizen, fremde Sorten 7.75 bis 8.50, weiß und hart, 8.00 bis 8.75, südl. gelb 7.75 bis 8.10.

A. Meße, Bankgeschäft, Nieja, Hauptstraße.

Large financial table containing market reports (Börsen-Bericht des Wiesler Tageblattes), bond listings (An- und Verkauf von Werthpapieren), and coupon information (Spezialfreie Coupon-Einlösung).

„Hast Du Geschichten gern?“ „Sehr!“ „Soll ich Dir ein Buch mitbringen, wenn ich mal wieder komme?“ „Sie sieht ihn an, verwundert, misstrauisch. Er ist ein junger Kavallerist, er spricht freundlich mit ihr, das hat noch nie jemand gethan, er bietet ihr ein Buch an. Niemand hat ihr je etwas gegeben. Ihr Blick wird düsterer, sie weiß nicht, was sie von ihm denken soll.“

„Armes Ding,“ denkt er, „nichts als Arbeit, Hunger und Prügel, wech ein Los.“ Er verläßt den Ort und wendet die Schritte Monow zu. Er und seine Schwester werden dort erwartet; es ist das erste Mal, daß Vera das Zimmer wieder verläßt. Saust geleitet der Graf seine dem Leben wiedergewonnene Tochter hinunter ins Gesellschaftszimmer, wo die jungen Leute sie erwarten. Das stehende Gold ihrer Locken ist verschwunden, bleich und schattenhaft, aber ungemein lieblich sieht sie aus. Natürlich ist sie der Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit und jeder drängt sich an sie, um ihr zu ihrer Genesung zu gratulieren.

„Hast Du wirklich sich ein Buch vorfände. Wenn es dann nicht regnet, will sie die Nacht in der Mühle bleiben.“ Der Abend war vollständig hereingebrochen, als sie ihr Versteck erreichte. Ihr Gesicht ist wieder einmal noch häßlich hier. Hier verbringt sie ihres Lebens ruhigste, glücklichste Stunden. Die Frösche im schlammigen Moor quaken ihr freundlich entgegen. Sie hat Robinson Crusoe gelesen und bunte Phantasien unflättern sie. Wie, wenn sie Wolters entflöhe, und sich hier aufiedelte? Hier allein ohne Schläge, ohne harte Arbeit, ohne Säcste und Mühsal; wech! ein Glück. Und doch ist der Gedanke nicht ausföhbar. Wolter würde sie nie gehen lassen, wer würde Holz tragen, Wasser schöpfen, den Boden scheuern, die Mühle reinhalten? Auch gibt es hier im Walde keine wilden Tauben, keine Lamas oder anderes Getier, das sich leicht fangen ließ, wie auf Robinsons schöner Insel.